

NEUE PROTESTE

Der Aufstand gegen den Fluglärm

Das frühsummerliche Wetter treibt die Wiener in ihre Gärten – und viele vom Fluglärm Geplagte auf die Barrikaden.

VON JOSEF GEBHARD
UND MARLENE GROIHOFER

Wen wundert es da noch, dass man zum Wutbürger wird“, sagt Johann Hinteregger. Über seinen Garten am Lauerberg im Südosten Wiens ist eben wieder ein Flieger gedonnert. 200 bis 250 sind es täglich. „Wir hatten heuer aber schon Spitzen mit 310.“ Vor gut drei Jahren hat sich der pensionierte Biologe mit Nachbarn zur Bürgerinitiative (BI) „Lärmschutz Lauerberg“ zusammengeschlossen, um gegen die Lärmbelastung durch den Flughafen Schwechat zu kämpfen. „Man fühlt sich dauernd geplagt. Die Rechtsstaatlichkeit wird nicht ernst genommen“, ärgert sich Hinteregger.

Sein Haus liegt in einem Flugbeschränkungsgebiet. Das heißt, bei Windstille dürfte es eigentlich keine Überflüge geben. In der Praxis ist das aber sehr wohl der Fall. „Die Austro Control spricht von technischen Notwendigkeiten. Für uns ist das nicht nachvollziehbar.“

Lärmmessungen Seit drei Jahren führt die BI eigene Lärmmessungen durch: An starken Flugtagen wird ein Tagesschnitt von 60 Dezibel (dB) erreicht, die Spitzen klettern auf 80 dB. Eine geplante Immissionsschutzverordnung sieht einen Grenzwert von 62 dB im Jah-



Stadtgrenze: „Zum Telefonieren muss ich in der Arbeit das Fenster schließen“, sagt Charlotte Liebenauer. Sie arbeitet im Schwedischer Pfarrbüro

resschnitt vor. „Doch das ist eine Lex Flughafen“, sagt Hinteregger. „Selbst die beteiligten Mediziner sagen, der Grenzwert müsste um 10 dB niedriger sein, um negative Auswirkungen – etwa auf die Leistung von Kindern – zu verhindern.“ Um das zu erreichen, müsste die Zahl der Überflüge auf 100 bis 150 sinken, sagt Hinteregger.

Mit der geplanten dritten Piste in Schwechat befürchtet er eine Verdoppelung der Flugbewegungen. „Immerhin ist es uns gelungen, im UVP-Verfahren Parteienstellung zu erlangen.“

Bei Austro Control versteht man die Aufregung nicht. „Es stimmt, dass der Lauerberg ein Flugbeschränkungsgebiet ist“, bestätigt Christian Woborsky. Aber auch für solche Zonen gäbe es Ausnahmen bei den Beschränkungen. „Etwa, wenn das Verkehrsaufkommen das notwendig macht.“

Stadtgrenze Zehn Kilometer vom Flughafen entfernt regt sich nicht weniger Widerstand: Von 7 bis 21 Uhr ist Landeanflug über dem Schwedacher Stadtzentrum. „Zum Telefonieren muss ich

in der Arbeit das Fenster schließen“, sagt Charlotte Liebenauer, die im örtlichen Pfarrbüro tätig ist.

Auch zu Hause in der Neufeldsiedlung hört die Schwedacherin die Flieger – Tag und Nacht. Liebenauer: „Die Bangkok-Maschine startet um 23.30 Uhr. Und da nützen nicht einmal geschlossene Fenster.“ Im Sommer sei der Lärm besonders schlimm: „Die Flieger kommen im Minutentakt.“

Seit Ende der Neunzigerjahre existiert in Schwechat die „Plattform gegen die dritte Piste“. Auch Charlotte

Liebenauer ist Teil der Initiative. „Tatsächlich könnten mit dem Drei-Pisten-System 495.000 Flugbewegungen im Jahr abgeführt werden. Dabei reicht es jetzt schon“, sagt Brigitte Krenn, grüne Umweltschützerin. Bis 22.30 Uhr dürften die Flieger dann landen. „Wir fordern eine Kapazitätsbegrenzung der Flugbewegungen“, erklärt Krenn. „Und ein Nachtflugverbot mit einer flugfreien Kernzeit.“ Am Flughafen will man sich zu den Befürchtungen der Anrainer nicht äußern. „Das UVP-Verfahren läuft noch.“

► Zu laut

Bayern droht Salzburger Flughafen

Wer in Salzburg landet, fliegt in der Regel von Norden an, wer von dort startet, im Normalfall Richtung Norden hinaus. Kurz vor dem Aufsetzen oder kurz nach dem Abheben donnern die Flieger dabei in geringer Höhe über einige bayerische Nachbargemeinden hinweg. Seit Jahren formiert sich in der Einflugschneise Widerstand gegen den Fluglärm. Nun bekommen die Anrainer auf deutscher Seite aber offenbar Rückenwind.

Der deutsche Verkehrsminister Peter Ramsauer fordert, dass 20 Prozent weniger Flugzeuge bei Starts und Landungen in Salzburg über bayerisches Gebiet fliegen und den Flughafen von Süden ansteuern. Damit soll der Lärm für die Anrainer deutlich reduziert werden.

Ramsauer – der als Bayer den Flughafen Salzburg regelmäßig selbst für Reisen nutzt – greift dabei zu drastischen Mitteln: Er droht Österreich mit der Kündigung des Staatsvertrags von 1967, der den Betrieb des Flughafens regelt. Zunächst will er aber im Juli zwei mögliche Lösungsmodelle vorstellen.

Mit Widerstand in der Einflugschneise im Süden wird zu rechnen sein.

JETZT ERST KNECHT

Und am Ende Rührung

VON DORIS KNECHT



Die Sache nennt sich „Lip Dub“: man bewegt die Lippen (Haxen, Hüften, Fahrräder, Autos, irgendwas) zu einem Hit und macht ein Video davon. Je mehr es tun und je besser es choreografiert ist, desto mitreißender das Ergebnis: Wie z. B. das jener kanadischen Studenten, die zum Sound von „I've gotta feeling“ durch ihre Universität feien.

Derzeit bläst es das Lip-Dub-Video der US-Stadt Grand Rapids durch alle sozialen Netzwerke: Aufgenommen und auf YouTube gestellt am 22. Mai, wurde es bis zu diesem Moment bereits knapp 1.771.000-mal angeklickt. Was empfehlenswert, da überaus herzerwärmend ist: Man sieht dort 5000 der 188.000

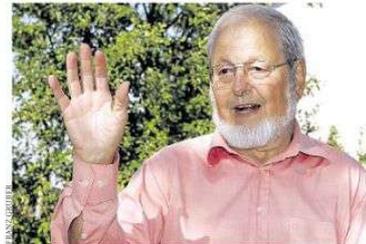
Einwohner zum Don-MacLean-Song „American Pie“ singend und tanzend und auf ein paar andere Arten die guten Seiten ihrer Stadt herzeigen.

Sie tun das, weil es ihnen überhaupt nicht schmeckte, dass Grand Rapids von *Newsweek* in einer Geschichte über sterbende Städte angeführt wurde. Also beschlossen sie, das Gegenteil zu beweisen. Was u. a. dazu führte, dass auch diese Autorin nicht nur zum

ersten Mal den Namen dieser Stadt hörte, sondern mit seinen Bewohnern gleich zehn Minuten virtuell durch und über Grand Rapids marschierte, fuhr und flog und am Ende tüchtig gerührt war.

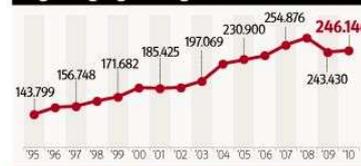
Wie eh immer, wenn sich Leute, viele Leute, für eine gute Sache mobilisieren lassen: beim Life Ball etwa, oder bei der Regenbogen-Parade. Wobei das Beispiel Grand Rapids zeigt, dass ein wenig negative Energie von außen zu einem konstruktiven Zusammenrücken innen führen kann, das über seine Außenwirkung wiederum einen Aufbruchseffekt auszulösen in der Lage ist. Wie sich das jetzt aber auf Wien anlegen lässt, weiß ich auch nicht.

doris.knecht@kurier.at



Lauerberg: Johann Hinteregger fühlt „sich dauernd geplagt“

Flugbewegung am Flughafen Wien-Schwechat



Das ergibt von 1995 bis 2010 eine Steigerung von 71,17 % (+102.347)

KURIER R. Grafik: Tschy / Quelle: Flughafen Wien AG, Austro-Control